



**TNS Infratest**  
Sozialforschung

## **Weiterbildung in Baden-Württemberg 2012**

**Länderzusatzstudie zum AES 2012**

**Kurzfassung des Abschlussberichts**

Unterstützt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Baden-Württemberg



EUROPÄISCHE UNION



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR FINANZEN UND WIRTSCHAFT



**TNS Infratest**  
Sozialforschung

## **Weiterbildung in Baden-Württemberg 2012**

**Länderzusatzstudie zum AES 2012**

**Kurzfassung des Abschlussberichts**

Projekt im Auftrag des

**Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg**

durchgeführt von

**TNS Infratest Sozialforschung, München**

**Dr. Josef Hartmann**

t 089 5600 1482

josef.hartmann@tns-infratest.com

**Frauke Bilger**

t 089 5600 1696

frauke.bilger@tns-infratest.com

unter Mitarbeit von Miriam Gensicke, Luisa Stock, Karen Furbetta

München, Oktober 2013

67.04.127159

## Vorwort



Die moderne Arbeitswelt wird immer komplexer. Sie stellt laufend neue Anforderungen an die Beschäftigten und an die Unternehmen. Zur Bewältigung der Herausforderungen benötigt die Wirtschaft entsprechend qualifizierte Führungs- und Fachkräfte.

Dabei sieht sich unsere Wirtschaft schon allein aufgrund der demografischen Entwicklung einem Fachkräftemangel gegenüber.

Bildung, insbesondere die berufliche Weiterbildung, ist ein wichtiger Hebel gegen den Fachkräftemangel. Um konkurrenzfähig zu bleiben, muss dem schnellen Wissenszuwachs durch Bildung und Weiterbildung Rechnung getragen werden. Für die Unternehmen ist zur Sicherung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit eine hohe Qualifikation und Leistungsbereitschaft der Beschäftigten von größter Bedeutung. Für den Einzelnen ist permanentes Lernen unabdingbar, um die Herausforderungen der Arbeitswelt bewältigen zu können. Eine Investition in Bildung und Weiterbildung ist daher sowohl aus Sicht der Betriebe als auch des Einzelnen eine unabdingbare Zukunftsinvestition.

Die vorliegende vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg in Auftrag gegebene länderspezifische Studie zum „Weiterbildungsverhalten in Baden-Württemberg 2012“ liefert aktuelle Informationen zu diesem wichtigen Themenfeld. Die Erhebung erfolgte durch TNS Infratest Sozialforschung im Rahmen des bundesweiten Adult Education Survey 2012 (AES). Dabei wird das gesamte Spektrum von Weiterbildung mit einbezogen. Darüber hinaus werden weitere Formen des „Lernens im Erwachsenenalter“ erfasst.

Die Studie beinhaltet für alle an diesem Zukunftsthema interessierten Personen eine Fülle von spannenden Informationen und Daten zur Weiterbildung in Baden-Württemberg.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Nils Schmid'.

Dr. Nils Schmid MdL  
Stellv. Ministerpräsident und  
Minister für Finanzen und Wirtschaft  
des Landes Baden-Württemberg

## Inhalt

1	Vorbemerkung .....	5
2	Lernformen und -beteiligung in Baden-Württemberg.....	7
3	Teilnahme an Weiterbildung .....	9
4	Soziale Differenzierung der Weiterbildungsbeteiligung .....	12
5	Strukturen der Weiterbildungsveranstaltungen .....	19
6	Teilnahmemotive, Bewertung und Nutzen von Weiterbildung.....	21
7	Zugang zu Weiterbildung: Informationen, Transparenz und Beratung.....	24
8	Beteiligung an regulären Bildungsgängen.....	25
9	Bildungsbeteiligung: Teilnahmemotive und -barrieren.....	26
10	Informelles Lernen .....	28
11	Literatur.....	29
	Anhang: Kurze Beschreibung der Durchführung des AES 2012 .....	30
	Impressum.....	31

## 1 Vorbemerkung

Das Projekt „Weiterbildung in Baden-Württemberg“ wurde vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg bzw. seinen Vorgängerministerien bereits zum sechsten Mal bei TNS Infratest Sozialforschung in Auftrag gegeben. Bei diesem Projekt handelt es sich um eine Baden-Württemberg-spezifische Zusatzerhebung zu der Untersuchung „Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2012“ (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2013), die durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) beauftragt und gefördert wird. Mit der Erhebung zum „Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2012“ setzt das BMBF die mittlerweile in Deutschland etablierte Erhebung zum Weiterbildungsverhalten nach dem Konzept des Adult Education Survey (AES) fort und schließt an das Berichtssystem Weiterbildung (BSW) an, das von 1979 bis 2007 alle drei Jahre durchgeführt wurde.<sup>1</sup>

Die Erhebung des Weiterbildungsverhaltens nach dem Konzept des AES wurde mit dem Bestreben, ein Instrument zur Beobachtung des Weiterbildungsverhaltens auch auf europäischer Ebene zu schaffen, unter Koordination von Eurostat entwickelt, abgestimmt und von 2005 bis 2008 von 29 europäischen Ländern freiwillig erprobt, darunter auch in Deutschland im Rahmen der zehnten Erhebung zum „Weiterbildungsverhalten in Deutschland“ (Rosenblatt/Bilger 2008a).<sup>2</sup> Um das auf deutsche Bedarfe abgestellte BSW in die europäische Statistik (AES) zu überführen, wurde die nationale Doppelerhebung „BSW-AES 2007“ durchgeführt, beauftragt vom BMBF. Der Übergang wurde alles in allem als erfolgreich bewertet: Gezeigt wurde, dass Trendaussagen, die die Messung nach dem BSW-Konzept mit der Messung nach dem AES-Konzept vergleichen, bezüglich der Teilnahmequoten an Weiterbildung insgesamt möglich sind (Bilger 2008). Alle Trendbeobachtungen auf tieferen Ebenen können dagegen nur auf Basis eines identischen Konzepts vorgenommen werden – bis 2007 also auf Basis des BSW-Konzepts, ab 2007 auf Basis des AES-Konzepts.

Die Möglichkeit zu Länderzusatzstudien im Rahmen von „Weiterbildungsverhalten in Deutschland“ wird seit 1994 angeboten. Das Land Baden-Württemberg nutzte diese Möglichkeit von Beginn an und vergab bis einschließlich 2003 die Studie „Weiterbildung in Baden-Württemberg“ nach dem Konzept des BSW. 2007 beauftragte Baden-Württemberg eine Länderzusatzstudie parallel zum BSW-AES 2007 sowohl nach dem BSW- als auch dem AES-Konzept. Damit erfolgte in Baden-Württemberg im Rahmen der damaligen Zusatzuntersuchung der Umstieg von der Statistik nach dem BSW-Konzept auf die neue Statistik nach dem AES-Konzept. Im Jahr 2010 wurde das Weiterbildungsverhalten in Deutschland zum ersten Mal ausschließlich mit dem europäischen Instrumentarium des AES erhoben (genauer vgl. Bilger/Rosenblatt 2011a), im Jahr 2012 nun zum zweiten Mal.<sup>3</sup> Da Baden-Württemberg sich in 2010 nicht mit einer Zusatzstudie beteiligte, können Vergleiche im aktuellen Bericht nur zwischen den Messungen nach dem AES-Konzept im Jahr 2007 und denen im Jahr 2012 vorgenommen werden.

Die AES-Erhebung war als repräsentative Befragung der Wohnbevölkerung von 18 bis 64 Jahren angelegt (ausführlicher vgl. Anhang). Die Befragung erfolgte mittels computergestützter persön-

---

<sup>1</sup> AES erstmals als AES 2007 (Rosenblatt/Bilger 2008a; Rosenblatt/Bilger 2008b), zuletzt AES 2010 (Bilger/Rosenblatt 2011; Rosenblatt/Bilger 2011), BSW zuletzt als BSW 2007 (Rosenblatt/Bilger 2008a; Rosenblatt/Bilger 2008b).

<sup>2</sup> Zur historischen Entwicklung des AES vgl. z.B. European Commission/Eurostat (2011), Abschnitt 1.4.

<sup>3</sup> Die AES-Erhebungen in den Jahren 2007 und 2010 waren freiwillig, die aktuelle Erhebungsrunde ist für alle EU-Mitgliedsstaaten verpflichtend.



lich-mündlicher Interviews (*CAPI: Computer Assisted Personal Interview*). Die Feldarbeit fand von Anfang März bis Anfang Juli 2012 statt. Insgesamt wurden in dieser Zeit in Baden-Württemberg 1.508 Personen im Rahmen des bundesweiten AES bzw. von „Weiterbildung in Baden-Württemberg 2012“ befragt. Die bundesweite AES-Stichprobe umfasst 7.099 Befragte.

## 2 Lernformen und -beteiligung in Baden-Württemberg

Der AES bezieht „das gesamte Spektrum von Weiterbildung ein und entspricht damit der deutschen Tradition des „Berichtssystems Weiterbildung“. Er erfasst darüber hinaus weitere Formen des „Lernens im Erwachsenenalter“, nämlich den Besuch regulärer Bildungsgänge (*formal education*) auf der einen Seite und das informelle Lernen (*informal learning*) auf der anderen Seite“ (Rosenblatt, Bilger 2011b, S. 14, Hervorhebungen im Original). Als Weiterbildung – also als non-formal education – „werden Bildungsaktivitäten bezeichnet, die außerhalb der regulären Bildungsgänge von Schule, Berufsausbildung und Hochschule stattfinden (*formal education*), die aber doch mit einer definierten Lehrer-Lerner-Beziehung einhergehen und in irgendeiner Weise organisiert (im Unterschied zum *informal learning*) sind“ (Rosenblatt, Bilger 2011c, S. 24, Hervorhebungen im Original).

Baden-Württemberg weist eine Teilnahmequote an Weiterbildung in Höhe von 57 % auf (**Tabelle 1**). Es liegt damit klar vor Deutschland insgesamt (49 %). Auch der Anstieg seit 2007 war mit elf Prozentpunkten stärker als der in Deutschland insgesamt mit fünf Prozentpunkten. Ob das Ergebnis im Jahr 2012 eine Sondersituation misst oder einen nachhaltigen Trend anzeigt, können erst zukünftige Erhebungen zeigen.

**Tabelle 1: Zusammenschau der Lernbeteiligung in Baden-Württemberg<sup>4</sup>**

Basis:	2007	2012
2007: 19- bis 64-Jährige		
2012: 18- bis 64-Jährige		
<i>Teilnahme ...</i>		
an Weiterbildung	46	57
an regulären Bildungsgängen	11	12
<b>insgesamt an Weiterbildung und regulären Bildungsgängen</b>	<b>52</b>	<b>61</b>
an informellem Lernen	58	48
<b>insgesamt an mindestens einer der drei Lernformen</b>	<b>75</b>	<b>74</b>
<b>Nichtteilnahme</b>	<b>25</b>	<b>26</b>

TNS Infratest Sozialforschung 2013

<sup>4</sup> Die Teilnahmequoten an Weiterbildung und an regulären Bildungsgängen können nicht einfach summiert werden, da es auf Personenebene Mehrfachteilnahmen gibt. Aus diesem Grund liegt die Gesamtteilnahmequote unter der Summe der beiden einzelnen Teilnahmequoten. Gleiches gilt für die Addition der Teilnahmequote des informellen Lernens. Zudem ist die Erhebung informellen Lernens im Jahr 2012 durch eine starke Instrumentenmodifikation gekennzeichnet, die einen Vergleich mit den Zahlen aus dem Jahr 2007 nicht erlaubt (vgl. ausführlicher Kapitel 8 des ausführlichen Abschlussberichts).

An regulären Bildungsgängen beteiligten sich mit 12 % in 2012 ähnliche viele Personen wie in 2007. In der Zusammenschau bedeutet das, dass die Beteiligung an Weiterbildung und regulären Bildungsgängen seit 2007 um neun Prozentpunkte angestiegen ist und nun bei 61 % liegt. Informelles Lernen dagegen nahm in Baden-Württemberg seit 2007 um zehn Prozentpunkte ab und wurde im Jahr 2012 von 48 % der Befragten berichtet. Mindestens eine der drei Lernformen wählten in Baden-Württemberg in 2012 74 %. Bezogen auf alle drei Lernformen ist damit die Beteiligung in Baden-Württemberg als stabil über die Zeit zu betrachten, allerdings mit einer Verschiebung von informellem Lernen weg hin zur Teilnahme an Weiterbildung.



### 3 Teilnahme an Weiterbildung

Wenn von Weiterbildung gesprochen wird, ist ein heterogenes Feld verschiedenartiger Aktivitäten gemeint. Inhaltlich kann eine Einteilung in drei verschiedene Weiterbildungssegmente vorgenommen werden:

- **Segment 1: Betriebliche Weiterbildung**  
Hierbei handelt es sich um Weiterbildung, die ganz oder überwiegend während der bezahlten Arbeitszeit oder einer bezahlten Freistellung für Bildungszwecke erfolgt oder für die die Kosten zumindest teilweise durch den Arbeitgeber übernommen werden.
- **Segment 2: Individuelle berufsbezogene Weiterbildung**  
Hier werden nicht-betriebliche Weiterbildungsaktivitäten zugeordnet, denen „hauptsächlich aus beruflichen Gründen“ nachgegangen wird.
- **Segment 3: Nicht-berufsbezogene Weiterbildung**  
In dieses Segment werden die Veranstaltungen eingeordnet, die „mehr aus privaten Gründen“ besucht werden.

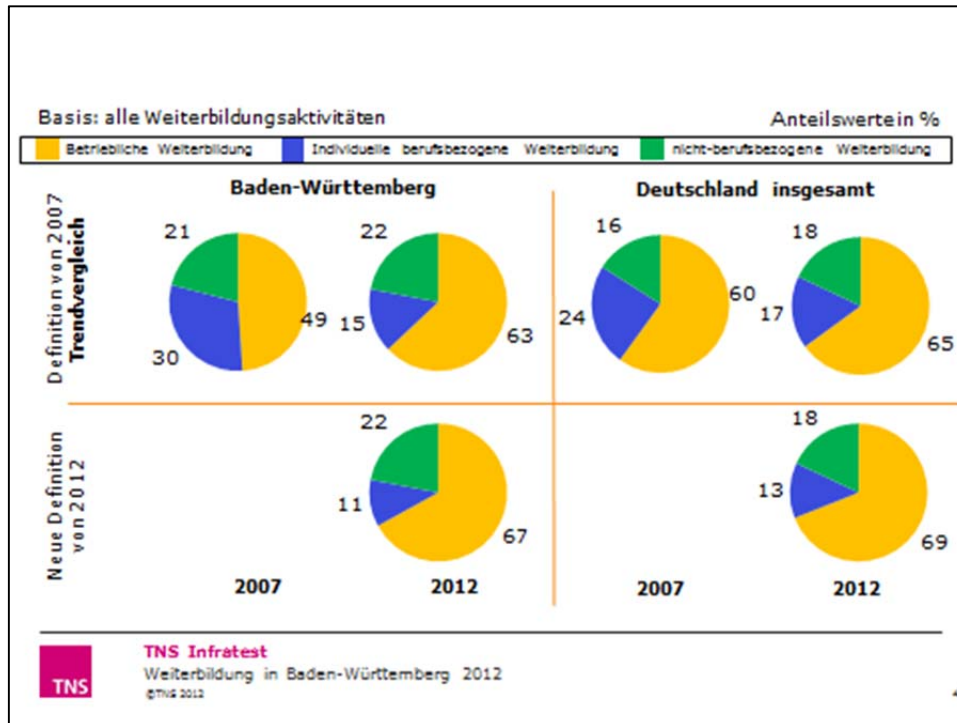
**Abbildung 1** zeigt die Zuordnung der Weiterbildungsaktivitäten nach Segmenten.<sup>5</sup> Im Jahr 2012 umfasst die betriebliche Weiterbildung nach der neuen, aktuellen Definition in Baden-Württemberg 67 % der Weiterbildungsaktivitäten. 11 % entfallen auf das individuelle berufsbezogene und die verbleibenden 22 % auf das nicht-berufsbezogene Weiterbildungssegment. Eine ähnliche Rangfolge zeigt sich im Jahr 2012 auch in Deutschland insgesamt. Allerdings liegen die Anteilswerte der beiden berufsbezogenen Weiterbildungssegmente (betriebliche Weiterbildung 69 %; individuelle berufsbezogene Weiterbildung 13 %) in der Tendenz über denen in Baden-Württemberg. Der Anteilswert nicht-berufsbezogener Weiterbildungsaktivitäten fällt dementsprechend niedriger aus (Deutschland: 18 %; Baden-Württemberg: 22 %).

Für den Trendvergleich werden die Ergebnisse auf Basis der Definition von 2007 herangezogen. Berücksichtigt man den gerade angesprochenen Aspekt und betrachtet betriebliche und individuelle berufsbezogene Weiterbildung zusammen, so hat sich seit dem Jahr 2007 praktisch nichts verändert: Beide zusammen machen jeweils knapp vier Fünftel der Weiterbildungsaktivitäten aus. In Deutschland insgesamt dagegen hat der Anteil, den diese beiden Segmente zusammen betrachten ausmachen, leicht von 84 % auf 82 % abgenommen, die nicht-berufsbezogene Weiterbildung entsprechend um zwei Prozentpunkte zugenommen. Zusammenfassend ist festzuhalten: Der Anteil der nicht-berufsbezogenen Weiterbildung liegt zwar in Baden-Württemberg noch über dem in Deutschland, der Abstand hat sich allerdings ein wenig verringert. Zudem ist sowohl in Baden-Württemberg als auch in Deutschland insgesamt eine veränderte Relation von individueller berufsbezogener zu nicht-berufsbezogener Weiterbildung festzustellen. Sie ist vor allem auf den relativen Rückgang der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung zurückzuführen.

---

<sup>5</sup> Aufgrund von Vorgaben durch Eurostat wurde betriebliche Weiterbildung im AES 2012 anders definiert als im AES 2007. Das zweite Kriterium der Kostenübernahme durch den Arbeitgeber wurde damals nicht herangezogen. Stattdessen wurde als zweites Kriterium genutzt, ob eine Aktivität auf betriebliche Veranlassung hin erfolgte (vgl. Bilger/Rosenblatt 2011, S. 19f.; Rosenblatt/Bilger 2011c, S. 35ff.). Dieser Aspekt wird bei den Trendvergleichen berücksichtigt, indem hierfür mit den Daten von 2012 die Definition von 2007 rechnerisch nachgebildet wird. An den entsprechenden Stellen wird explizit darauf hingewiesen. Standardmäßig werden allerdings immer die Ergebnisse nach der neuen Definition ausgewiesen.

Abbildung 1: Weiterbildungssegmente



Es lässt sich festhalten: Mit gut zwei Drittel entfällt der größte Anteil auf betriebliche Weiterbildung. Ein gutes Zehntel der Weiterbildungsaktivitäten entfällt auf individuelle berufsbezogene und ein gutes Fünftel auf nicht-berufsbezogene Weiterbildung. Dabei ist festzustellen, dass es seit 2007 bei der Dauer betrieblicher Weiterbildung eine Verschiebung von mehreren Tagen hin zu einem Tag oder einigen Stunden gibt. Für die individuelle berufsbezogene Weiterbildung dagegen wird in der Tendenz mehr Zeit aufgewendet als in 2007.

Aufbauend auf der Abgrenzung der drei Weiterbildungssegmente wird im Folgenden der Frage nachgegangen, wie hoch die Teilnahmequoten an betrieblicher, individueller berufsbezogener und nicht-berufsbezogener Weiterbildung auf Personenebene sind. Weil eine Person im Verlauf von 12 Monaten Aktivitäten in den verschiedenen Segmenten nachgegangen sein kann, liegt die Summe der Teilnahmequoten an den drei Weiterbildungssegmenten über der Weiterbildungsquote insgesamt. **Tabelle 2** zeigt die Ergebnisse für Baden-Württemberg und Deutschland insgesamt.<sup>6</sup>

Im Jahr 2012 beteiligen sich in Baden-Württemberg gut zwei von fünf der 18- bis 64-Jährigen an betrieblicher Weiterbildung (41 %). 17 % beteiligen sich an nicht-berufsbezogener und 9 % an individueller berufsbezogener Weiterbildung. Eine ähnliche Rangfolge zeigt sich für 2012 auch in

<sup>6</sup> An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass beim Trendvergleich darüber hinaus berücksichtigt werden muss, dass 2007 die auf die einzelnen Weiterbildungssegmente bezogene Teilnahmequote – nicht aber die Teilnahmequote insgesamt – in Baden-Württemberg eher unterschätzt wurde. Grund ist, dass damals im Nachfragenblock nur für eine zufällig ausgewählte Weiterbildungsveranstaltung Zusatzinformationen erhoben wurden (vgl. Bilger 2008, S. 100). Dies war aus forschungsökonomischen Gründen so entschieden worden. Anstiege von 2007 auf 2012 sind daher nur mit Vorsicht zu interpretieren, während ein Rückgang Aussagekraft besitzt.

Deutschland insgesamt. Dabei fallen die Teilnahmequoten an betrieblicher sowie an nicht-berufsbezogener Weiterbildung allerdings niedriger aus (betriebliche Weiterbildung: Deutschland 35 % vs. Baden-Württemberg 41 %; nicht-berufsbezogene Weiterbildung 13 % vs. 17 %). Die Teilnahmequote an berufsbezogener Weiterbildung unterscheidet sich dagegen nicht.

**Tabelle 2: Weiterbildungsbeteiligung nach Segmenten**

Basis: 18- bis 64-Jährige	Baden-Württemberg			Deutschland		
	Trendvergleich		2012 <sup>1)</sup>	Trendvergleich		2012 <sup>1)</sup>
	2007	2012		2007	2012	
Segment 1: betriebliche Weiterbildung	32	39	41	29	33	35
Segment 2: individuelle berufsbezogene Weiterbildung	17	11	9	13	12	9
Segment 3: nicht-berufsbezogene Weiterbildung	13	17	17	10	13	13
keine Weiterbildungsteilnahme	54	43	43	56	51	51
Summe (ggf. Mehrfachnennungen)	116	110	110	109	109	108
In einem oder mehreren dieser Bereiche: Teilnahme an Weiterbildung insgesamt	46	57	57	44	49	49

<sup>1)</sup> Hier handelt es sich um die Ergebnisse auf Basis der neuen Definition. Für den Trendvergleich wird auch für 2012 die Definition von 2007 zugrunde gelegt.

TNS Infratest Sozialforschung 2013

Im Trendvergleich fällt in Baden-Württemberg der Rückgang im Bereich der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung auf – die Teilnahmequote sank von 17 % auf 11 %. Für Deutschland kann dieser Trend nicht festgestellt werden. Möglicherweise erklärt die vergleichsweise hohe Teilnahmequote an betrieblicher Weiterbildung in Baden-Württemberg, die auch 2012 über dem deutschlandweiten Wert liegt, einen Teil des Rückgangs der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung.

Im Jahr 2012 nennen die Weiterbildungsteilnehmenden in Baden-Württemberg knapp zur Hälfte (48 %) eine Weiterbildungsaktivität. 26 % geben zwei Aktivitäten an, 21 % drei oder vier und 6 % fünf oder mehr Aktivitäten. Im Vergleich zum Jahr 2007 hat sich diese Verteilung in Baden-Württemberg etwas verändert: Mehr Teilnehmende geben in 2012 nur eine oder zwei Veranstaltungen an (plus fünf Prozentpunkte) und dementsprechend weniger Teilnehmende nennen drei oder mehr Weiterbildungsaktivitäten. Entsprechend ist auch der Durchschnitt der Weiterbildungsaktivitäten unter den Teilnehmenden von 2,1 auf 2,0 leicht zurückgegangen. In Deutschland insgesamt ist dagegen eine leichte Erhöhung von 1,9 auf 2,0 zu beobachten, womit Baden-Württemberg nun auf dem gleichen Wert wie Deutschland liegt – dies allerdings bei einem deutlich höheren Anteil von Teilnehmenden. Dies erklärt möglicherweise auch den leichten Rückgang bezüglich der Zahl der Weiterbildungsaktivitäten in Baden-Württemberg – und relativiert ihn auch: Weiterbildung erreicht in Baden-Württemberg deutlich mehr Personen als in Deutschland insgesamt und schließt somit zunehmend auch bisher eher „weiterbildungsferne“ Personen ein.

## 4 Soziale Differenzierung der Weiterbildungsbeteiligung

Die Beteiligung an Weiterbildung fällt in verschiedenen Teilgruppen der Bevölkerung unterschiedlich hoch aus. So variiert die Teilnahme an Weiterbildung mit dem Erwerbsstatus: Sie reicht von Personen in schulischer oder beruflicher (Aus-)Bildung (67 %) über Erwerbstätige (63 %), Arbeitslose (48 %) bis zu Nichterwerbstätigen (25 %; **Tabelle 3**).<sup>7</sup> Im Zeitvergleich ist besonders der starke Zuwachs der Teilnahmequote um 20 Prozentpunkte bei Arbeitslosen seit 2007 auffällig: Erklärt wird er zum größten Teil durch den deutlichen Anstieg der Teilnahme an individueller beruflicher Weiterbildung um zwölf Prozentpunkte.

**Tabelle 3: Weiterbildungsbeteiligung nach Erwerbsstatus - Weiterbildung insgesamt**

Basis: 2007: 19- bis 64-Jährige 2012: 18- bis 64-Jährige	Teilnahmequote in %			
	Weiterbildung insgesamt			
	Baden-Württemberg		Deutschland	
	2007	2012	2007	2012
Erwerbstätige	52	63	52	56
Arbeitslose	28	48	26	29
Personen in schulischer/ beruflicher (Aus-)Bildung	53	67	51	51
Sonstige Nichterwerbstätige	22	25	19	24

TNS Infratest Sozialforschung 2013

In Baden-Württemberg liegt die Teilnahmequote an Weiterbildung bei Teilzeit-Erwerbstätigen (66 %) über der der Vollzeit-Erwerbstätigen (61 %). In Deutschland insgesamt ist es umgekehrt (Teilzeit-Erwerbstätige: 52 %; Vollzeit-Erwerbstätige: 57 %). Diese Unterschiede sind auf einen geringeren Rückstand der Teilzeit-Erwerbstätigen bei betrieblicher Weiterbildung und auf einen größeren Vorsprung bei individueller berufsbezogener und nicht-berufsbezogener Weiterbildung in Baden-Württemberg zurückzuführen.

<sup>7</sup> Bei „sonstigen Nichterwerbstätigen“ handelt es sich beispielsweise um Personen in Elternzeit, in Rente oder um Hausfrauen und Hausmänner.

**Tabelle 4: Teilnahme an Weiterbildung unter Vollzeit- und Teilzeit-Erwerbstätigen**

Basis: 2007: 19- bis 64-Jährige 2012: 18- bis 64-Jährige	Teilnahmequoten in %			
	Weiterbildung insgesamt			
	Baden-Württemberg		Deutschland	
	2007	2012	2007	2012
Vollzeit-Erwerbstätige	53	61	54	57
Teilzeit-Erwerbstätige	50	66	45	52

TNS Infratest Sozialforschung 2013

Auch im Jahr 2012 beteiligen sich Beamte mit 83 % am häufigsten und Arbeiter mit 44 % am seltensten an Weiterbildung. Angestellte (71 %) und Selbstständige (51 %) liegen dazwischen. Dieses Muster findet sich in vergleichbarer Art auch in Deutschland insgesamt und hatte sich in ähnlicher Weise bereits 2007 allerdings auf niedrigerem Niveau ermitteln lassen. Die stärkste Zunahme an Weiterbildungsbeteiligung ist in Baden-Württemberg im Trendvergleich unter den Angestellten (plus 13 Prozentpunkte) und den Beamten (plus zehn Prozentpunkte) zu erkennen. Bei beiden ist diese Zunahme in erster Linie auf ihre Beteiligung an individueller betrieblicher Weiterbildung zurückzuführen.

Die Teilnahme an betrieblicher Weiterbildung nahm in Baden-Württemberg in den meisten Betriebsgrößenklassen zu. Die Ausnahme sind Betriebe mit 11 bis 49 Beschäftigten, in denen sie stagnierte – bei leicht rückläufiger Tendenz.

Mit höherer Bildung steigt die Teilnahme an Weiterbildung. Dabei verläuft die Trennlinie zwischen niedriger vs. mittlerer und hoher Bildung: Der Anstieg der Teilnahmequote von niedriger auf mittlere Bildung ist höher als der von mittlerer auf höhere Bildung. Dies galt auch schon 2007. Anders als für die Personen mit mittlerer und höherer Bildung ist in Baden-Württemberg für die Niedriggebildeten seit 2007 zudem kein Anstieg der Weiterbildungsbeteiligung festzustellen. (**Tabelle 5**).

**Tabelle 5: Teilnahme an Weiterbildung nach höchstem Schulabschluss<sup>8</sup>**

Basis: 2007: 19- bis 64-Jährige 2012: 18- bis 64-Jährige	Teilnahmequoten in % Weiterbildung insgesamt			
	Baden-Württemberg		Deutschland	
	2007	2012	2007	2012
niedrig	38	39	29	32
mittel	49	65	49	51
hoch	57	70	60	64

TNS Infratest Sozialforschung 2013

Die Weiterbildungsteilnahme von Personen ohne Berufsabschluss hat seit 2007 deutlich zugenommen und liegt nun bei 51 %. Der Anstieg wird durch ihre verstärkte Beteiligung an betrieblicher Weiterbildung erklärt. Sie haben nun die Befragten mit Lehre oder Berufsfachschulabschluss praktisch eingeholt (52 %), für die nur ein vergleichsweise geringer Anstieg zu beobachten war. Beide Gruppen liegen aber deutlich hinter Personen mit Meister- oder Fachschulabschluss (68 %) und mit (Fach-)Hochschulabschluss (74 %).

**Tabelle 6: Teilnahme an Weiterbildung nach höchstem beruflichem Abschluss**

Basis: 2007: 19- bis 64-Jährige 2012: 18- bis 64-Jährige	Teilnahmequoten in % Weiterbildung insgesamt			
	Baden-Württemberg		Deutschland	
	2007	2012	2007	2012
kein Berufsabschluss	28	51	28	37
Lehre / Berufsfachschule	46	52	43	44
Meister/Fachschule	54	68	57	65
(Fach-)Hochschule	63	74	62	68

TNS Infratest Sozialforschung 2013

<sup>8</sup> Die jeweils höchsten Schulabschlüsse wie folgt zusammengefasst:  
niedrig = Hauptschulabschluss oder darunter  
mittel = mittlerer Abschluss  
hoch = Fachabitur oder darüber.

Aufgrund der geringen Fallzahl werden die drei Gruppen, die (a) über gar keinen Schulabschluss verfügen, (b) den Schulabschluss nicht nannten oder (c) noch keinen Schulabschluss erworben haben, hier nicht aufgeführt.

**Tabelle 7: Teilnahme an Weiterbildung nach höchstem beruflichem Abschluss und nach Weiterbildungssegment**

	Teilnahmequoten in %					
	betriebliche Weiterbildung					
	Baden-Württemberg			Deutschland		
	2007	2012 (Def. 2007)	2012 <sup>1)</sup>	2007	2012 (Def. 2007)	2012 <sup>1)</sup>
kein Berufsabschluss	13	26	27	13	16	18
Lehre / Berufsfachschule	35	38	40	31	32	33
Meister/Fachschule	43	49	51	43	52	53
(Fach-)Hochschule	38	52	57	44	48	51

	individuelle berufsbezogene Weiterbildung					
	Baden-Württemberg					
	Baden-Württemberg			Deutschland		
	2007	2012 (Def. 2007)	2012 <sup>1)</sup>	2007	2012 (Def. 2007)	2012 <sup>1)</sup>
kein Berufsabschluss	10	9	8	9	11	9
Lehre / Berufsfachschule	14	9	8	11	8	7
Meister/Fachschule	17	13	8	17	12	9
(Fach-)Hochschule	39	20	15	24	20	15

	nicht-berufsbezogene Weiterbildung					
	Baden-Württemberg					
	Baden-Württemberg			Deutschland		
	2007	2012 (Def. 2007)	2012 <sup>1)</sup>	2007	2012 (Def. 2007)	2012 <sup>1)</sup>
kein Berufsabschluss	13	23	23	11	15	15
Lehre / Berufsfachschule	11	13	13	9	10	10
Meister/Fachschule	11	20	20	9	15	15
(Fach-)Hochschule	17	21	21	12	17	17

<sup>1)</sup> Hier handelt es sich um die Ergebnisse auf Basis der neuen Definition. Für den Trendvergleich wird auch für 2012 die Definition von 2007 zugrunde gelegt.

TNS Infratest Sozialforschung 2013

Frauen (57 %) nehmen in Baden-Württemberg genauso häufig an Weiterbildung teil wie Männer (56 %). In Deutschland insgesamt stellt sich die Situation dagegen anders dar (Frauen: 47 %; Männer: 51 %).

**Tabelle 8: Teilnahme an Weiterbildung nach Geschlecht und Erwerbsstatus**

Basis: 2007: 19- bis 64-Jährige 2012: 18- bis 64-Jährige	Teilnahmequoten in % Weiterbildung insgesamt			
	Baden-Württemberg		Deutschland	
	2007	2012	2007	2012
Männer	50	56	46	51
Frauen	43	57	42	47
<b>Basis: Erwerbstätige</b>				
Männer	54	60	52	55
Frauen	50	66	52	56

TNS Infratest Sozialforschung 2013

**Tabelle 9: Teilnahme an betrieblicher Weiterbildung nach Geschlecht**

Basis: 2007: 19- bis 64-Jährige 2012: 18- bis 64-Jährige Erwerbstätige	Teilnahmequoten in % betriebliche Weiterbildung					
	Baden-Württemberg			Deutschland		
	2007	2012 (Def. 2007)	2012 <sup>1)</sup>	2007	2012 (Def. 2007)	2012 <sup>1)</sup>
Männer	45	50	52	42	46	48
Frauen	36	50	53	38	42	44

<sup>1)</sup> Hier handelt es sich um die Ergebnisse auf Basis der neuen Definition. Für den Trendvergleich wird auch für 2012 die Definition von 2007 zugrunde gelegt.

TNS Infratest Sozialforschung 2013

In Bezug auf das Alter ist sowohl bei Jüngeren als auch bei Älteren ein Anstieg der Teilnahme an Weiterbildung festzustellen. Nach den aktuellen Zahlen liegen die Jüngsten sogar an der Spitze. Unter den Erwerbstätigen zeigt sich – anders als in Deutschland insgesamt – ein Anstieg der Weiterbildungsbeteiligung mit zunehmendem Alter. Die Angleichung der Weiterbildungsquoten der jüngsten und ältesten Gruppe an die der anderen Altersgruppen ist zum einen auf ihre verstärkte Einbindung in das betriebliche Weiterbildungsgeschehen, zum anderen – dies vor allem bei den Jungen – auf ihre wachsende Teilnahme an nicht-berufsbezogener Weiterbildung zurückzuführen. Letzteres mag möglicherweise durch die Ausweitung der Grundgesamtheit auf die 18-Jährigen und deren Teilnahme an Kursen, die im Zusammenhang mit dem Erwerb des Führerscheins stehen, bedingt sein.



**Tabelle 10: Weiterbildungsbeteiligung nach Altersgruppen insgesamt und unter Erwerbstätigen**

	Teilnahmequoten in %			
	Baden-Württemberg		Deutschland	
	2007	2012	2007	2012
<b>Basis: alle 18/19- bis 64-Jährigen</b>				
18/19- bis 24-Jährige	48	66	49	49
25- bis 34-Jährige	47	58	48	51
35- bis 44-Jährige	52	57	50	52
45- bis 54-Jährige	47	59	44	51
55- bis 64-Jährige	35	46	26	38
<b>Basis: Erwerbstätige</b>				
18/19- bis 24-Jährige	50	(75) <sup>1)</sup>	55	52
25- bis 34-Jährige	51	59	54	58
35- bis 44-Jährige	57	61	54	56
45- bis 54-Jährige	49	64	52	56
55- bis 64-Jährige	50	64	41	52

<sup>1)</sup> Bei Anteilswerten in Klammern umfasst die Basis weniger als 80 Fälle (ungewichtet). Umgekehrt steht hinter Werten, die nicht in Klammer stehen, immer eine Basis von 80 oder mehr Fällen (ungewichtet).

TNS Infratest Sozialforschung 2013

Personen mit Migrationshintergrund und Ausländer nehmen weiterhin seltener an Weiterbildung teil als Personen ohne Migrationshintergrund – dies allerdings in Baden-Württemberg auf höherem Niveau als in Deutschland insgesamt. Verantwortlich dafür ist zum einen die niedrigere Beteiligung an betrieblicher Weiterbildung, zum anderen an nicht-berufsbezogener Weiterbildung.

**Tabelle 11: Teilnahme an Weiterbildung und Migrationshintergrund im Jahr 2012**

Basis: 18- bis 64-Jährige	Teilnahmequoten in %	
	Weiterbildung insgesamt	
	Baden-Württemberg	Deutschland
Deutsche ohne Migrationshintergrund	59	52
Deutsche mit Migrationshintergrund	(50) <sup>1)</sup>	33
Ausländer	47	34

<sup>1)</sup> Bei Anteilswerten in Klammern umfasst die Basis weniger als 80 Fälle (ungewichtet). Umgekehrt steht hinter Werten, die nicht in Klammer stehen, immer eine Basis von 80 oder mehr Fällen (ungewichtet).

TNS Infratest Sozialforschung 2013

**Tabelle 12: Teilnahme an Weiterbildung und Migrationshintergrund nach Weiterbildungssegment im Jahr 2012**

Basis: 18- bis 64-Jährige	Teilnahmequoten in %	
	betriebliche Weiterbildung	
	Baden-Württemberg	Deutschland
Deutsche ohne Migrationshintergrund	43	38
Deutsche mit Migrationshintergrund	(32) <sup>1)</sup>	22
Ausländer	31	17

Basis: 18- bis 64-Jährige	Teilnahmequoten in %	
	individuelle berufliche Weiterbildung	
	Baden-Württemberg	Deutschland
Deutsche ohne Migrationshintergrund	9	9
Deutsche mit Migrationshintergrund	(9) <sup>1)</sup>	7
Ausländer	9	7

Basis: 18- bis 64-Jährige	Teilnahmequoten in %	
	nicht-berufsbezogene Weiterbildung	
	Baden-Württemberg	Deutschland
Deutsche ohne Migrationshintergrund	18	13
Deutsche mit Migrationshintergrund	(12) <sup>1)</sup>	7
Ausländer	12	12

<sup>1)</sup> Bei Anteilswerten in Klammern umfasst die Basis weniger als 80 Fälle (ungewichtet). Wir empfehlen, diese Anteile nicht zu interpretieren. Umgekehrt steht hinter Werten, die nicht in Klammern stehen, immer eine Basis von 80 oder mehr Fällen (ungewichtet).

TNS Infratest Sozialforschung 2013

## 5 Strukturen der Weiterbildungsveranstaltungen

**Tabelle 13** zeigt die Ergebnisse zur Themenstruktur der Lerninhalte im Bereich der Weiterbildung nach „ISCED Fields“ (*International Standard Classification of Education*; UNESCO 2011).<sup>9</sup>

**Tabelle 13: Themen der Weiterbildungsaktivitäten nach ISCED Fields 5-25**

Basis: alle Weiterbildungsaktivitäten		Baden-Württemberg	Deutschland
Code	Themenfeld	%	%
1	<b>Sprachen, Kultur, Politik</b>	12	13
2	<b>Pädagogik und Sozialkompetenz</b>	9	8
3	<b>Gesundheit und Sport</b>	20	19
4	<b>Wirtschaft, Arbeit, Recht</b>	30	33
5	<b>Natur, Technik, Computer</b>	27	25
99	<b>nicht oder nur einstellig klassifizierbar</b>	2	2
	<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

TNS Infratest Sozialforschung 2013

Weiterbildung erfolgt in Baden-Württemberg in erster Linie im Themenbereich „Wirtschaft, Arbeit und Recht“ (30 %), gefolgt von den Themen „Natur, Technik und Computer“ (27 %) sowie „Gesundheit und Sport“ (20 %). Die klassischen Themenfelder der allgemeinen Erwachsenenbildung, nämlich „Sprachen, Kultur und Politik“ (12 %) sowie „Pädagogik und Sozialkompetenz“ (9 %) haben zusammen einen Anteilswert von gut einem Fünftel aller Weiterbildungsaktivitäten. Ähnliche Ergebnisse liegen in der bundesweiten Betrachtung vor.

Den größten Anteil an Weiterbildungsaktivitäten organisieren Weiterbildungseinrichtungen (**Tabelle 14**). Sie haben im Jahr 2012 knapp ein Drittel der Weiterbildungsaktivitäten insgesamt durchgeführt; im Segment der nicht-berufsbezogenen Weiterbildung sind es sogar 47 %. Darauf folgen die Arbeitgeber (29 %), andere Firmen (16 %) und Einzelpersonen, z. B. Lehrer oder Trainer, (7 %).

Die Marktanteile der verschiedenen Anbieter getrennt nach den drei Weiterbildungssegmenten variieren. Die betrieblichen Weiterbildungsaktivitäten werden meist vom Arbeitgeber selbst (45 %) durchgeführt, gefolgt von Weiterbildungseinrichtungen (23 %) und anderen Firmen (19 %). Bei der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung liegen die Weiterbildungseinrichtungen auf Rang 1 (44 %), gefolgt von anderen Firmen und Einzelpersonen (jeweils 12 %). Bei der nicht-berufsbezogenen Weiterbildung spielen nach den Weiterbildungseinrichtungen (47 %) vor allem Einzelpersonen noch eine bedeutende Rolle (17 %).

<sup>9</sup> Die verwendete ISCED-Fields-Klassifikation 5-25 wurde von TNS Infratest Sozialforschung im Rahmen des AES 2007 entwickelt. Sie stützt sich auf die 3-stellig definierten Kategorien der internationalen Klassifikation, verwendet jedoch Begriffe und Zusammenfassungen, die dem Feld der Weiterbildung angemessener sind (vgl. näher Rosenblatt/Bilger 2008a, S. 85–92).

**Tabelle 14: Anbieter der Weiterbildungsaktivitäten in Baden-Württemberg in 2012**

Basis: Weiterbildungsaktivitäten (1 Nachfrage)	Weiterbildung insgesamt	betriebliche Weiterbildung	berufs- bezogene Weiterbildung	nicht-berufs- bezogene Weiterbildung
	%	%	%	%
<i>Anbieter der Weiterbildungsaktivität</i>				
Weiterbildungseinrichtungen	31	23	44	47
Arbeitgeber	29	45	1	-
eine andere Firma	16	19	12	7
Einzelperson	7	3	12	17
Andere öffentliche Einrichtungen	2	2	1	3
Gemeinnützige Verbände, Wohlfahrt	2	2	3	4
Schule	0	1	1	-
Sonstige Verbände/Vereine	2	1	4	5
Gewerkschaften, Genossenschaften	1	1	1	-
Hochschule	4	1	9	8
Sonstige	3	2	10	3
Weiß nicht/Keine Angabe	2	1	2	6
Gesamt <sup>1)</sup>	100	100	100	100

<sup>1)</sup> Die Abweichung der Summe der Prozentwerte von 100% ist auf Rundungseffekte zurückzuführen.

TNS Infratest Sozialforschung 2013

## 6 Teilnahmemotive, Bewertung und Nutzen von Weiterbildung

Warum gehen Personen einer Weiterbildung nach? Welche Motive geben sie an? Es zeigt sich: Im Vordergrund stehen mehr oder weniger stark berufsbezogene Gründe:

- um die berufliche Tätigkeit besser ausüben zu können (58 %),
- um meine beruflichen Chancen zu verbessern (31 %),
- zur Teilnahme verpflichtet (27 %),
- um den Arbeitsplatz zu sichern (19 %),
- um ein Zertifikat/einen Prüfungsabschluss zu erwerben (17 %) sowie
- um die Aussicht auf einen Arbeitsplatz zu verbessern (16 %).

Daneben gibt es zwei zentrale Teilnahmegründe, die sowohl berufsbezogen als auch privater Natur sein können, da sie offen formuliert sind:

- Wissen/Fähigkeiten erweitern zu einem Thema, das mich interessiert (46 %) sowie
- Kenntnisse/Fähigkeiten erwerben, die ich im Alltag nutzen kann (39 %).

Diese beiden Gründe werden sowohl bei Aktivitäten der beiden berufsbezogenen Weiterbildungssegmente als auch bei dem nicht-berufsbezogenen Segment sehr häufig von den Teilnehmenden ins Feld geführt.

Zwischen den beiden berufsbezogenen Weiterbildungssegmenten sind gewisse Unterschiede hinsichtlich der Teilnahmemotivation zu erkennen. Bei Aktivitäten, die nicht während der Arbeitszeit stattfanden bzw. nicht durch den Arbeitgeber finanziert wurden, also bei individueller berufsbezogener Weiterbildung, spielt häufiger die Verbesserung der beruflichen Aussichten und die Erweiterung von Wissen und Fähigkeiten ohne betrieblichen Bezug eine Rolle. So werden folgende Motive deutlich häufiger als bei der betrieblichen Weiterbildung genannt:

- Wissen/Fähigkeiten erweitern zu einem Thema, das mich interessiert (56 % vs. 41 %),
- Kenntnisse/Fähigkeiten erwerben, die ich im Alltag nutzen kann (45 % vs. 34 %),
- um meine beruflichen Chancen zu verbessern (44 % vs. 35 %),
- um ein Zertifikat/einen Prüfungsabschluss zu erwerben (32 % vs. 15 %) sowie
- um die Aussicht auf einen Arbeitsplatz zu verbessern (36 % vs. 14 %).

Bei der betrieblichen Weiterbildung spielt dagegen der betriebliche Bezug, konkret die bessere Ausübung der beruflichen Tätigkeiten die zentrale Rolle (76 %). Im Vergleich zur individuellen berufsbezogenen Weiterbildung sind auch die Sicht, zur Teilnahme verpflichtet zu sein (35 %), und die Sicherung des Arbeitsplatzes (26 %) von größerer Bedeutung.

Im Bereich der nicht-berufsbezogenen Weiterbildung treten andere Gründe in den Vordergrund. Vorrangigster Grund ist, das eigene Wissen/die eigenen Fähigkeiten zu einem interessierenden Thema zu erweitern (55 %). Fast ebenso wichtig ist es, Kenntnisse/Fähigkeiten für den Alltag zu erwerben (51 %). Mit etwas Abstand folgt an dritter Stelle das soziale Motiv, „um Leute kennenzulernen und Spaß zu haben“ (32 %).

Zur Erfassung des Nutzens wurde nach der Einschätzung gefragt, in welchem Umfang man die Kenntnisse und Fähigkeiten, die man in der Weiterbildung erworben hat bzw. erwirbt, nutzen könne. Die Antworten sind überwiegend positiv: Für 84 % der Weiterbildungsaktivitäten geben die Befragten aus Baden-Württemberg „sehr viel“ (39 %) oder „recht viel“ (45 %) an. Der bundesweite

Vergleichswert liegt mit 87 % nahezu gleich hoch (genauer vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2013). „Eher wenig“ Nutzen sehen 13 % und gar keinen 3 % der Befragten. Im Vergleich zu 2007 ist insgesamt eine leicht negativere Bewertung zu erkennen.

Beim Vergleich der drei Segmente zeigt sich die kritischste Nutzenbewertung bei der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung: Hier ist mit 30 % der niedrigste Wert bei der Antwortkategorie „sehr viel“ und mit 9 % der höchste Wert bei „gar nicht“ festzustellen. Dieses Muster war auch bereits 2007 zu erkennen. Möglicherweise spiegelt es zum einen höhere Ansprüche wider, die an diese Art der Weiterbildung gestellt werden, zum anderen, dass hier an manchen Maßnahmen nicht freiwillig teilgenommen wird.

Den höchsten Nutzenertrag erwarten die Teilnehmenden im Hinblick auf den Aspekt „persönlich zufriedener sein durch mehr Wissen und Können“ (53 %). Darauf folgen die beiden berufsbezogenen Aspekte „in der Arbeit mehr leisten können“ (43 %) und „neue berufliche Aufgaben übernehmen“ (30 %). Einen Nutzen in „anderer persönlicher Hinsicht“ sieht immerhin ein Sechstel der Befragten für sich gegeben (16 %). Für gut jede siebte Weiterbildungsaktivität wird der Nutzen darin gesehen, „einen Arbeitsplatz oder neuen Job zu finden“ (15 %). Beinahe ebenso häufig wird von den Aktivitäten erwartet, dass sie mindestens längerfristig zu einer höheren Position im Beruf (11 %) bzw. zu einem höheren Gehalt (10 %) führen.

In welchen Dimensionen sich der Nutzen bereits eingestellt hat, zeigt **Tabelle 15**. Wiederum sind die am häufigsten genannten Nutzenaspekte die weicheren Indikatoren: „Persönlich zufriedener durch mehr Wissen und Können“ ist der Nutzen, der aus 40 % der Weiterbildungsaktivitäten gezogen wurde. Darauf folgen die Aspekte „In der Arbeit mehr leisten können“ (30 %), „Neue berufliche Aufgaben übernehmen“ (17 %) sowie ein Nutzen „in anderer persönlicher Hinsicht“ (11 %). Zusammen etwa jede zehnte Weiterbildungsaktivität brachte zudem bereits weitere Nutzenerträge im Hinblick auf die Erwerbstätigkeit: „Einen Arbeitsplatz oder einen neuen Job finden“ (5 %), „Eine höhere Position im Beruf erhalten“ (3 %) und „Ein höheres Gehalt bekommen“ (2 %).

**Tabelle 15: Bereits realisierter Ertrag der Teilnahme an Weiterbildung in Baden-Württemberg in 2012**

Basis: Weiterbildungsaktivitäten (1 Nachfrage)	Weiterbildung insgesamt	Anteil		
		betriebliche Weiterbildung	individuelle berufs- bezogene Weiterbildung	nicht- berufsbezogene Weiterbildung
<i>Bei welchen Punkten ... hat sich die Weiterbildung für Sie bereits gelohnt?<sup>3)</sup></i>	%	%	%	%
Persönlich zufriedener sein durch mehr Wissen und Können	40	30	53	62
In der Arbeit mehr leisten können	30	41	17	5
Neue berufliche Aufgaben übernehmen	17	23	10	1
In anderer persönlicher Hinsicht	11	5	11	27
Einen Arbeitsplatz oder neuen Job finden	5	4	12	5
Eine höhere Position im Beruf erhalten	3	4	1	-
Ein höheres Gehalt bekommen	2	3	-	1
Nichts davon	14	15	15	12
Keine Angabe	1	1	1	1
Kein Nutzen der Weiterbildung erwartet	2	2	5	2
Gesamt <sup>1)</sup>	125	128	126	115

<sup>1)</sup> Die Abweichung der Summe der Prozentwerte von den Gesamtwerten ist auf Rundungseffekte zurückzuführen.

## 7 Zugang zu Weiterbildung: Informationen, Transparenz und Beratung

Neben Opportunitätsstrukturen, wie sie beispielsweise über den Erwerbsstatus oder das Einkommen determiniert werden, bestimmen auch Transparenz, Informationen und Beratung die Zugangsmöglichkeiten zu Weiterbildung.<sup>10</sup> Auf die Frage, wie gut der Überblick über die eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten ist, haben 61 % der Befragten „Habe einen guten Überblick“ geantwortet. 36 % der Befragten haben dagegen das Gefühl, zu wenig über ihre Weiterbildungsmöglichkeiten zu wissen.

Fast jeder Fünfte hat in Baden-Württemberg nach eigener Angabe in den letzten 12 Monaten nach Informationen über Weiterbildungsmöglichkeiten gesucht (19 %). Die meisten Informationssuchenden nutzten das Internet (67 %). Weniger häufig wurde in den Programmen von Weiterbildungsanbietern (31 %) gesucht. Ein gutes Viertel informierte sich über den eigenen Arbeitgeber, ein Fünftel über Fachzeitschriften und -bücher. Jeweils rund ein Sechstel der Befragten suchten die Informationen über andere Bildungseinrichtungen (z. B. Schulen oder Universitäten) oder im Familien- und Bekanntenkreis. Eine nachgeordnete Rolle als Informationsquelle spielen Anbieter von Berufsberatung oder die Arbeitsagentur (8 %) und die Medien (5 %).

85 % der Personen, die Informationen über die eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten in den letzten 12 Monaten suchten, waren erfolgreich. Wenngleich der überwiegende Anteil aller Befragten in Baden-Württemberg einen guten Überblick über die eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten hat oder eher erfolgreich ist, wenn er nach Informationen über die eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten sucht, äußert noch immer rund ein Viertel (27 %) den Wunsch nach mehr Informationen und Beratung über die eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten (nicht tabelliert).

Unter allen Befragten hat sich ein knappes Fünftel irgendwann schon einmal über die eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten beraten lassen (19 %), 5 % in den letzten 12 Monaten. Diejenigen, die sich haben beraten lassen, gaben Auskunft über die Stelle oder Person, von der sie zuletzt beraten wurden. 37 % der Personen, die sich über die eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten in den letzten 12 Monaten beraten ließen, erfuhren diese Beratung über die Arbeitsagentur. Es folgten der Arbeitgeber/Betrieb (28 %) und (Fach-)Hochschulen (15 %). Kammern bzw. Berufsverbände (6 %), Weiterbildungsverbände (5 %), Familien- und Bekanntenkreis (4 %), sonstige Stellen (3 %) und Weiterbildungsträger (2 %) spielen dagegen eine untergeordnete Rolle.<sup>11</sup>

32 % derjenigen, die sich in den letzten 12 Monaten in Baden-Württemberg über die eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten beraten ließen, waren damit „sehr zufrieden“ und weitere 36 % „eher zufrieden“. Der Anteil derjenigen, die „eher nicht zufrieden“ (20 %) bzw. „überhaupt nicht zufrieden“ (12 %) waren, liegt zusammen bei 32 %. D. h., fast sieben von zehn der beratenden Stellen wurden mindestens als eher zufriedenstellend von den Befragten mit Beratungserfahrungen bewertet – aber auch gut drei von zehn stellten die Beratung Suchenden nicht zufrieden.

<sup>10</sup> Ein Trendvergleich ist für die in diesem Kapitel vorgestellten Informationen nicht möglich, da die entsprechenden Fragen 2007 in Baden-Württemberg nicht gestellt wurden.

<sup>11</sup> Die Kategorie „Sonstige Stellen“ umfasst auch die Regionalbüros des Netzwerks für berufliche Fortbildung. Diese wurden von zwei Personen (ungewichtet) genannt.



## 8 Beteiligung an regulären Bildungsgängen

Wie bereits erwähnt, erfasst der AES – und analog auch die Länderzusatzstudien – nicht nur das Weiterbildungsverhalten der erwerbsfähigen Bevölkerung, sondern geht darüber hinaus, indem mit ihm zusätzlich die Beteiligung an regulären Bildungsgängen erfragt wird. Wenn eine Befragungsperson in den letzten 12 Monaten mindestens einen regulären Bildungsgang besuchte, geht sie in die Teilnahmequote mit ein. Diese ist damit, anders als z. B. Schulstatistiken, keine stichtagsbezogene Statistik, sondern eine, die den Beobachtungszeitraum von insgesamt 12 Monaten in den Blick nimmt.

In der erwerbsfähigen Bevölkerung in Baden-Württemberg wurde im Jahr 2012 von 10 % ein regulärer Bildungsgang besucht, von weiteren 2 % mehrere (nicht tabelliert). Insgesamt beteiligten sich somit 12 % der 18- bis 64-Jährigen an regulären Bildungsgängen (**Tabelle 16**).

**Tabelle 16: Beteiligung an regulären Bildungsgängen in Baden-Württemberg in 2012 nach Alter**

Basis: 18- bis 64-Jährige	2007	2012
18-24 Jahre	63	64
25-34 Jahre	14	11
35-44 Jahre	2	2
45-54 Jahre	2	1
55-64 Jahre	0	1
18-64 Jahre	11	12

TNS Infratest Sozialforschung 2013

Wie Tabelle 16 weiterhin zeigt, nimmt die Beteiligung an regulären Bildungsgängen mit zunehmendem Alter erwartungsgemäß ab. Unter den 18- bis 24-Jährigen beteiligen sich im Jahr 2012 64 % an regulären Bildungsgängen. In der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen liegt die Beteiligungsquote mit 11 % bereits deutlich niedriger. In den weiteren Altersgruppen betragen die Teilnahmequoten 2 % oder weniger. Dass reguläre Bildungsgänge überwiegend in den jüngeren Altersgruppen besucht werden, ist natürlich darauf zurückzuführen, dass sie überwiegend (Teil der) Erstausbildung sind. Im Trendvergleich zeigen sich bezüglich der Teilnahme an regulären Bildungsgängen insgesamt keine nennenswerten Veränderungen.

Die Beteiligung an regulären Bildungsgängen ...

- steigt mit dem Bildungsniveau (niedriger Schulabschluss: 4 %; mittlerer Schulabschluss: 7 %; höherer Schulabschluss: 21 %). (zum Vergleich Baden-Württemberg 2007: niedrig: 5 %; mittel: 8 %; hoch: 20 %) und
- ist bei Arbeitslosen (4 %) deutlich niedriger als bei Erwerbstätigen (19 %). Dabei ist im Vergleich zum Jahr 2007 die Beteiligung unter den Erwerbstätigen stark angestiegen (2007: 5 %) und unter den Arbeitslosen zurückgegangen (2007: 10 %).

## 9 Bildungsbeteiligung: Teilnahmemotive und -barrieren

Personen, die sich in den letzten 12 Monaten weder an einem regulären Bildungsgang beteiligten noch einer Weiterbildungsaktivität nachgegangen sind, wurden nach den Gründen ihrer Nicht-Teilnahme gefragt. Sie sollten dabei zunächst alle zutreffenden Gründe aus einer Liste von insgesamt 14 Statements auswählen und im Anschluss angeben, welcher der zutreffenden Gründe der wichtigste für ihre Nicht-Teilnahme war. Die Ergebnisse zu den wichtigsten Gründen werden in **Tabelle 17** gezeigt.

**Tabelle 17: Gründe für Nichtteilnahme an regulärer Bildung und an Weiterbildung in Baden-Württemberg in 2012**

Basis: Personen, die sich weder an regulären Bildungsgängen noch an Weiterbildungsaktivitäten beteiligten	%
<i>Gründe für Nichtteilnahme<sup>1)</sup></i>	
Ich benötigte keine Weiterbildung für meinen Beruf.	24
Privat hatte ich keinen Bedarf an Weiterbildung.	16
Meine familiären Verpflichtungen haben mir für Weiterbildung keine Zeit gelassen.	14
Meine beruflichen Termine haben mir für Weiterbildung keine Zeit gelassen.	8
Ich hätte gerne etwas gemacht, aber es war mir zu teuer.	6
In meinem Alter lohnt sich Weiterbildung nicht mehr.	4
Meine Gesundheit erlaubt mir solche Aktivitäten nicht.	3
Ich bräuchte eine Beratung, um zu wissen, welche Weiterbildung für mich in Frage käme.	3
Der Arbeitgeber unterstützt meine Weiterbildungsabsichten nicht.	3
Ich konnte mich nicht damit anfreunden, wieder wie in der Schule zu lernen.	3
Ich hätte gerne an einer Weiterbildung teilgenommen, aber es gab keine geeignete Bildungs- oder Weiterbildungsangebote.	2
Ich glaube nicht, dass ich es schaffen würde, die Anforderungen in einer Weiterbildung zu erfüllen.	2
Ich hätte gerne etwas gemacht, hatte jedoch nicht die Teilnahmevoraussetzungen.	1
Die Entfernung zum Weiterbildungsanbieter war zu groß.	0
Sonstige Gründe	2
Kein Grund genannt	6
Keine Angabe	2
Gesamt <sup>2)</sup>	100

<sup>1)</sup> Die Antwortvorgaben wurden im Nachhinein in die dokumentierte Rangfolge gebracht.

<sup>2)</sup> Die Abweichung der Summe der Prozentwerte von 100% ist auf Rundungseffekte zurückzuführen.

Etwa ein Viertel dieser Personengruppe nannte als wichtigsten Grund, dass beruflich bedingt keine Weiterbildung benötigt wurde (24 %), ein knappes Sechstel, dass privat kein Bedarf an Weiterbildung bestand (16 %), und etwa ein Siebtel, dass familiäre Verpflichtungen keine Zeit für Weiterbildung gelassen haben (14 %). Die beiden zuerst genannten Gründe werden überwiegend von Personen ab 55 Jahren angegeben. Familiäre Verpflichtungen werden erwartungsgemäß überwiegend von Frauen und von 25- bis 44-Jährigen genannt.

Als weitere Gründe wurden beruflich begründete Zeitengpässe (8 %) und finanzielle Restriktionen („war mit zu teuer“: 6 %) angegeben. Letzteres wurde überproportional häufig von den 18- bis 24-Jährigen und von Ausländern genannt. „In meinem Alter lohnt sich Weiterbildung nicht mehr“ gaben 4 % aller Nicht-Teilnehmenden in Baden-Württemberg 2012 als Begründung an. Es ist evident, dass dieser Grund in der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen am häufigsten genannt wurde (10 %). Dieses Argument wird aber vergleichsweise häufig auch von Arbeitslosen vorgetragen (13 %). Weitere 3 % benennen ihre Gesundheit als Grund, wobei diese Begründung ebenfalls überdurchschnittlich oft von Arbeitslosen angeführt wird (15 %).

Die verbleibenden Gründe wurden als Hauptgrund nur zu 3 % oder weniger genannt. Dies ist durchaus als ein positives Ergebnis für Baden-Württemberg zu bewerten: Nur 3 % der Nicht-Teilnehmenden bräuchten eine Beratung, um zu wissen, welche Weiterbildung für sie in Frage käme, und nur 2 % der Nicht-Teilnehmenden gaben an, dass der Arbeitgeber die eigenen Weiterbildungsabsichten nicht unterstützt habe. Eine zu große Entfernung zum Weiterbildungsanbieter spielte als Hindernis für eine Teilnahme praktisch keine Rolle. Dies spricht für eine vergleichsweise gut ausgebaute Bildungsinfrastruktur in Baden-Württemberg.

Personen, die in den letzten zwölf Monaten nicht an Weiterbildung teilgenommen haben, wurden zudem gefragt, wie hoch sie ihren Weiterbildungsbedarf einschätzen. Zusammen etwa zwei Drittel dieser Befragten sehen ihn als eher gering (36 %) oder sehr gering (15 %) an oder gaben an, überhaupt keinen Weiterbildungsbedarf zu haben (16 %). Im Umkehrschluss bedeutet dies aber auch, dass etwa ein Drittel der Befragten einen Bedarf sieht (sehr groß: 7 %; eher groß: 25 %).

Für die Erwerbstätigen, die zumindest sehr geringen Weiterbildungsbedarf sahen, wurde nachgefragt, ob sie dann an Weiterbildung teilnehmen würden, wenn es eine finanzielle Unterstützung durch den Arbeitgeber oder eine Bildungsfreistellung gäbe: Wenn es eine finanzielle Unterstützung durch den Arbeitgeber gäbe, würden 52 % dies wahrscheinlich tun, und 55 % dann, wenn sie eine bezahlte Bildungsfreistellung erhielten.

## 10 Informelles Lernen

Über die beiden Lernformen der Weiterbildung und der regulären Bildungsgänge hinaus werden im Rahmen des AES zusätzlich informelle Lernaktivitäten erfragt. Diese Lernform ist allerdings die „weichste“ im AES, die hinsichtlich ihrer inhaltlichen Aussage und entsprechend bezüglich des dahinterstehenden Instruments vergleichsweise stark diskutiert wird. Insofern ist nicht verwunderlich, dass das Instrument zur Erfassung informellen Lernens einem stetigen Optimierungsversuch und -prozess unterliegt. Auch die Erhebung im Jahr 2012 ist durch eine starke Instrumentenmodifikation gekennzeichnet, die einen Vergleich mit den Zahlen aus dem Jahr 2007 nicht erlaubt.

Die Beteiligung an informellen Lernaktivitäten in den letzten 12 Monaten liegt im Jahr 2012 in Baden-Württemberg bei 49 %. Ein Drittel der 18- bis 64-jährigen Baden-Württemberger gab im Jahr 2012 an, informell mit Hilfe von Büchern bzw. Fachzeitschriften gelernt zu haben (34 %). Jeweils etwa ein Fünftel lernte am Computer oder im Internet (21 %), von Familienmitgliedern oder Bekannten (19 %) oder durch Wissenssendungen (18 %).

Durchschnittlich nannte eine in den letzten 12 Monaten informell lernende Person 1,2 informelle Lernaktivitäten. Für den Fall, dass mehrere Lernformen genannt wurden, wurde zudem der wichtigste Weg des informellen Lernens ermittelt. Dabei ergibt sich die gleiche Rangreihe wie bei allen genannten Wegen des informellen Lernens.

Die Beteiligung an informellen Lernaktivitäten nach dem AES-Konzept unterscheidet sich in verschiedenen Teilgruppen:

- Die Quoten nehmen mit steigender Schulbildung der Befragten zu (niedriger Schulabschluss: 31 %; mittlerer Schulabschluss: 54 %; höherer Schulabschluss: 61 %).
- Frauen lernen in Baden-Württemberg auch auf informellem Weg etwas häufiger (51 %) als Männer (45 %).
- Arbeitslose lernen etwas seltener als der Durchschnitt auf informellem Weg (30 %), Personen in Ausbildung dagegen überdurchschnittlich häufig (66 %).

## 11 Literatur

- Bilger, Frauke (2008): Weiterbildung in Baden-Württemberg 2007. Länderzusatzstudie zum Projekt BSW-AES 2007. Erhebung zum Weiterbildungsverhalten. Abschlussbericht. München.
- Bilger, Frauke/Rosenblatt, Bernhard von (2011): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. AES 2010 Trendbericht. Beauftragt vom BMBF. Bonn, Berlin.  
(URL: [http://www.bmbf.de/pub/trendbericht\\_weiterbildungsverhalten\\_in\\_deutschland.pdf](http://www.bmbf.de/pub/trendbericht_weiterbildungsverhalten_in_deutschland.pdf); letzter Zugriff: 9.10.2013).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2013): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. AES 2012 Trendbericht. Bonn/Berlin.  
(URL: [www.bmbf.de/pub/trendbericht\\_weiterbildungsverhalten\\_2012.pdf](http://www.bmbf.de/pub/trendbericht_weiterbildungsverhalten_2012.pdf); letzter Zugriff: 9.10.2013).
- European Commission/EUROSTAT (2006): Classification of Learning Activities – Manual. Luxemburg.
- European Commission/Eurostat (2011): Draft AES manual. Version 5. 8. July 2011.
- Rosenblatt, Bernhard von/Bilger, Frauke (2008a): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Band 1. Berichtssystem Weiterbildung und Adult Education Survey. Durchgeführt im Auftrag des BMBF. Bielefeld.
- Rosenblatt, Bernhard von/Bilger, Frauke (2008b): Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland – Eckdaten zum BSW-AES 2007. Durchgeführt im Auftrag des BMBF. München.  
(URL: [http://www.bmbf.de/pubRD/weiterbildungsbeteiligung\\_in\\_deutschland.pdf](http://www.bmbf.de/pubRD/weiterbildungsbeteiligung_in_deutschland.pdf)  
letzter Zugriff: 14.11.2012).
- Rosenblatt, Bernhard von/Bilger, Frauke (Hrsg.) (2011a): Weiterbildung 2010 – Trends und Analysen auf Basis des deutschen AES. Abschlussbericht zum Forschungsvorhaben „Erhebung zum Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2010“. Beauftragt vom BMBF. Bielefeld.
- Rosenblatt, Bernhard von/Bilger, Frauke (2011b): Weiterbildung in Deutschland: Zeitreihen und Analysen auf Basis von BSW und AES. S. 13 – 16 in: Rosenblatt, Bernhard von/Bilger, Frauke (Hrsg.) (2011): Weiterbildung 2010 – Trends und Analysen auf Basis des deutschen AES. Abschlussbericht zum Forschungsvorhaben „Erhebung zum Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2010“. Bielefeld: wbv.
- Rosenblatt, Bernhard von/Bilger, Frauke (2011c): Weiterbildungsbeteiligung – und welche Lernaktivitäten dahinter stehen. S. 23 – 48 in: Rosenblatt, Bernhard von/Bilger, Frauke (Hrsg.) (2011): Weiterbildung 2010 – Trends und Analysen auf Basis des deutschen AES. Abschlussbericht zum Forschungsvorhaben „Erhebung zum Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2010“. Bielefeld: wbv.
- UNESCO (2011): General Conference. 36th Session, Paris 2011. Item 5.5 of the provisional agenda. Revision of the International Standard Classification of Education (ISCED) 36C/19.Paris.
- Stock, Luisa/Bilger, Frauke (2013): Weiterbildung in Baden-Württemberg 2012. Länderzusatzstudie zum AES 2012. Materialband 1: Methodenbericht.

## Anhang: Kurze Beschreibung der Durchführung des AES 2012

Die bundesweite AES-Erhebung ist als repräsentative Befragung der deutschen Wohnbevölkerung von 18 bis 64 Jahren angelegt. Die Befragung erfolgt im Rahmen von computergestützten persönlich-mündlichen Interviews (*CAPI: Computer Assisted Personal Interview*). Die geplante Feldzeit zwischen dem 1. März und dem 30. Juni 2012 war insofern verbindlich, als der Abstand von zwei Jahren zur letzten AES-Erhebung in 2010 einzuhalten und der späteste Termin für das Feldende des AES 2012 nach den europaweit verbindlichen Vorgaben der 30. Juni 2012 war. Realisiert wurde die Feldarbeit von Anfang März 2012 bis Ende Juni 2012. Insgesamt wurden in dieser Zeit in Baden-Württemberg 1.508 Personen im Rahmen des bundesweiten AES bzw. von „Weiterbildung in Baden-Württemberg 2012“ befragt. Die bundesweite AES-Stichprobe umfasst 7.099 Befragte.

Die Zusatzerhebung zu „Weiterbildung in Baden-Württemberg 2012“ ist analog zum bundesweiten AES als repräsentative CAPI-Befragung der Wohnbevölkerung Baden-Württembergs von 18 bis 64 Jahren angelegt. Die Länderzusatzerhebung sollte aus Gründen der Vergleichbarkeit möglichst parallel zur Haupterhebung erfolgen oder sich zumindest zeitlich in großen Teilen mit ihr überschneiden. Die Vergleichbarkeit der bundesweiten Erhebung mit der Befragung in Baden-Württemberg ist gegeben.

## Impressum

### *Herausgeber*

Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg  
Neues Schloss, Schlossplatz 4  
70173 Stuttgart  
Tel.: 0711 123-0  
Fax: 0711 123-4791  
poststelle@mfw.bwl.de  
[www.mfw.baden-wuerttemberg.de](http://www.mfw.baden-wuerttemberg.de)

Die Studie steht zum Download unter [www.mfw.baden-wuerttemberg.de](http://www.mfw.baden-wuerttemberg.de)  
im Servicebereich zur Verfügung.

### *Verteilerhinweis*

Diese Informationsschrift wird von der Landesregierung Baden-Württemberg im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Unterrichtung der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf während eines Wahlkampfes weder von Parteien noch von deren Kandidaten und Kandidatinnen oder Hilfskräften zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich sind insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers bzw. der Herausgeberin zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift verbreitet wurde.

Erlaubt ist es jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.